

IMPRESSUM

IG Metall Salzgitter-Peine

Chemnitzer Straße 33, 38226 Salzgitter,

Telefon 05341 88 44-0, Fax 05341 88 44-20,

Salzgitter-peine@igmetall.de, igmetall-salzgitter-peine.de

Redaktion: Wolfgang Räschke (verantwortlich), Ina Biethan

Rechtspopulistisch bis rechtsextrem – Positionen der AfD

Kontroverses Thema beim 23. Salzgitter-Forum: Wie muss eine Einheitsgewerkschaft mit der AfD umgehen?



Bei den diesjährigen Landtagswahlen ist die AfD überall mit zweistelligen Ergebnissen in die Landtage gezogen. Daraus ergibt sich die Frage: Was wollen und müssen wir in der Zukunft tun, damit sich der rechtspopulistische Protest und die leider auch verfestigten rechtsextremen Denkmuster nicht dauerhaft in einer gefährlichen Rechtsentwicklung etablieren?

Zentrale Positionen Solidarität, Respekt und Demokratie sind Grundwerte für uns als IG Metall, als Einheitsgewerkschaft. Diese Grundwerte sind allerdings keine der AfD. Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, analysierte in seiner Rede die zentralen Positionen der AfD. Insgesamt gebe sie sich als »Partei der kleinen Leute«. Bei genauerer Betrachtung lässt sich aber feststellen, dass es sich bei Parteimitgliedern überwiegend

um Reiche und Wirtschaftseliten handelt. Dies findet sich dann auch in entsprechenden Positionen zum Steuerrecht wieder, wo weiter Spitzenverdiener entlastet werden sollen.

Die AfD wirbt zwar verstärkt um die Stimmen von Arbeitnehmern, aber gleichzeitig finden sich im Wahlprogramm Positionen, die Mitbestimmung verschlechtern sollen und die es leichter machen sollen, Betriebsräte wieder abzuschaffen. Spitzenfunktionäre der AfD treten mit den gleichen antigewerkschaftlichen Slogans auf, wie die Nazis in den 20er Jahren.

Verlust an Sicherheit Am Samstag sprach Prof. Frank Deppe zum Thema: »Kapitalismuskrise, Rechtspopulismus und die Antworten der Gewerkschaften«. Er stellte heraus, dass mit der Kapitalismuskrise gleichzeitig der Rechtspopulismus seinen Aufschwung erlebte. Gleichzeitig erleben die Menschen einen Verlust an Sicherheit für den Einzelnen bei Rente und Sozialleistungen. Aber auch ein Verlust an Sicherheit für die gesamte Gesellschaft, mit zunehmenden Kriegen und Flüchtlingsströmen. Dieser Verlust an Sicherheit ist ver-



bunden mit dem Wissen, dass die Politik diese Probleme nicht lösen wird. Die Rechtspopulisten und rechten Parteien greifen dies auf, bieten aber keine wirklichen Lösungen an. Insgesamt folgerte Deppe, dass nur durch eine soziale Politik auch eine lebenswerte Zukunft möglich ist.

Spiel offenlegen Alban Werner hatte im Sozialismus den viel beachteten Artikel: »Wie man die AfD bekämpfen sollte – und wie nicht!« geschrieben. Auf dieser Grundlage war auch sein Referat aufgebaut. Er verdeutlichte den Zuhörern, dass sich die Wahlerfolge der AfD nicht aus

ihrer eigenen Stärke heraus, sondern aus der Schwäche der anderen erklärbar sind. Die AfD greift das verbreitete Misstrauen der Menschen in die Politik auf und bleibt letztlich nicht wegen ihrer Positionen zur Lösung von sozialen Problemen im Gespräch, sondern ausschließlich über Provokationen (man erinnere sich an die Aussagen zum Fußballnationalspieler Boateng). Das Spiel der AfD muss offengelegt werden, so dass ihre Schwäche deutlich wird. Denn entzaubert werden kann die AfD letztlich über ihre dürftigen Antworten, die sie auf inhaltliche Fragen liefert.



»Blut lässt sich nicht mit Blut abwaschen!«



Zum diesjährigen Antikriegstag veranstaltete der DGB eine eindrucksvolle Gedenkveranstaltung auf dem Gelände des Friedhofs Jammertal. Den Opfern des Naziregimes wurde

ebenso gedacht wie den Opfern heutiger weltweiter Kriege.

Als Hauptredner beleuchtete der afghanische Wissenschaftler Matin Baraki von der Universität Marburg

die Hintergründe der Kriege in Syrien, Afghanistan und dem Irak. Diese Kriege veränderten durch Zerstörung, Gewalt, Verfolgung und Flucht die ganze Welt. »Ein Krieg bricht nicht

aus, er wird von Menschen gemacht. Der Frieden kommt nicht, er muss verhandelt werden.« Baraki stellte die dringende Forderung nach Friedensverhandlungen in den Mittelpunkt seines Vortrags. Ein Sprichwort seines Volkes lautet, »Blut kann nicht mit Blut, aber mit Wasser abgewaschen werden«. Der Forscher kritisierte Kriegs- und Rüstungsindustrie und auch die Bundesregierung, die mit »Großmacht-Ambitionen« die Bundeswehr weltweit in internationale Konflikte entsendet. »Die ganze Welt ist inzwischen zur Verteidigungsgrenze Deutschlands geworden.«